

SEMINARTIPP

► **Klimaschwankungen**
Desinformation, üble Gerüchte, ständige Gängeleien und Ausgrenzung – wenn der Arbeitsplatz zur Hölle wird, sind gesundheitliche Auswirkungen für die Betroffenen und schlechtere Arbeitsergebnisse die regelmäßige Folge. Häufige Ursachen für Mobbing am Arbeitsplatz sind Mängel in der Arbeitsorganisation und Personalführung sowie konkurrenzorientierte Umgangsformen. Das ver.di-Seminar hilft, Mobbingsituationen zu erkennen und Möglichkeiten der Prävention zu erarbeiten.

► **9. – 13.4., Walsrode.**
<https://bildungsportal.verdi.de> > Seminarnummer: WA0118040902

INTERVIEW

Bewegte Bilder gegen Mobbing

FILMPROJEKT Für ihre Kampagne gegen Mobbing erhielt die JAV der Stadt Herne beim Schöneberger Forum 2017 den Sonderpreis der DGB-Jugend. Nick Kastilan, stellvertretender JAV-Vorsitzender, im Interview.

Was war der Anstoß für das Projekt? Durch unseren Filmbeitrag »Mobbs 69er« wollten wir unsere Auszubildenden, BerufspraktikantInnen sowie unsere Kolleginnen und Kollegen für die Thematik des Mobbings vor Ort in den Dienststellen sensibilisieren, da dies leider heutzutage immer noch ein weit verbreitetes Tabuthema in der Gesellschaft ist. Weiter wollten wir dadurch auch erreichen, dass sich alle Auszubildenden jederzeit vertrauensvoll mit ihren Problemen und Ängsten an uns wenden können – und dies auch unbedingt sollen! Eines ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je: eine starke und gut vernetzte Interessenvertretung!

Welche Hürden würden Sie als besonders schwierig bezeichnen?

Anfangs war es schwierig, sich auf ein gemeinsames Projekt bzw. ein Thema zu einigen. Nach mehreren guten Gesprächen stand unser gemeinsames Filmprojekt fest und wir gingen direkt an die Arbeit; womit aber schon die nächste Hürde bevorstand: Es musste ein geeigneter Drehort gefunden, das Drehbuch geschrieben und selbstverständlich mussten auch die Rollen verteilt werden. Doch damit nicht genug: Die Zeit drängte und somit auch der Druck, alles richtig zu machen. Dabei durfte das Wichtigste auch nicht fehlen: Sehr große Mengen an Kaffee und Tee, die wir in jener Zeit tranken. An dieser Stelle möchten

wir uns herzlich bei Norbert Arndt und der ver.di Herne für die Unterstützung und für die Bereitstellung sämtlicher Materialien bedanken.

Wie lange hat die Umsetzung des Filmprojekts insgesamt gedauert und wie war die Zusammenarbeit mit der Dienststelle?

Die Umsetzung hat insgesamt ungefähr 2–3 Monate in Anspruch genommen, wobei wir selbstverständlich nicht jeden Tag an dem Film gearbeitet haben. Schlussendlich hat die meiste Zeit das Drehen an sich und der Schnitt gebraucht, welche beide sehr aufwendig waren und die ein oder andere schlaflose Nacht mit sich brachten.

Wie sind die Reaktionen der Kollegen ausgefallen?

Die Reaktionen der Kolleginnen und Kollegen sowie der Azubis waren ausnahmslos positiv, sowohl bei der Durchführung während des gesamten Zeitraums als auch bei der endgültigen Präsentation unseres Filmprojekts. Einzelne Kritiken richteten sich allesamt eher weniger auf den Inhalt des Filmes als auf die ein oder andere Szene, was wir als sehr großes Kompliment betrachten, da wir allesamt nun mal keine Schauspieler sind. Das Projekt hat dazu geführt, die JAV innerhalb der Dienststelle noch populärer und bekannter zu machen. Das ist vor allem dem Medium Film zu verdanken.

Soziale Arbeit stärken

KASSELER KONFERENZ Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di fordert die Aufwertung der sozialen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Menschen mit Behinderungen in Deutschland. Ziel sei es, Flächentarifverträge für den gesamten Bereich zu etablieren, heißt es von Gewerkschaftsseite. Zentrales Problem sei die Zersplitterung der Tariflandschaft bei den Wohlfahrtsverbänden und freien und privaten Trägern. Demnach erreichen zwar manche Tarifverträge das Niveau des öffentlichen Sozial- und

Erziehungsdienstes, es gebe aber auch zahlreiche Träger, die sich beharrlich weigern, Tarifverträge abzuschließen. Viele Arbeitgeber hätten die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt. Allein bei den Kitas erwarte man für das Jahr 2025 eine Personallücke von 329.000 Fachkräften. Die Kinder- und Jugendhilfe stehe »vor dem Kollaps«. Eine qualifizierte Ausbildungsoffensive und Maßnahmen, die die Attraktivität der für die Gesellschaft wichtigen Berufsfelder erhöht, wäre die richtige Antwort aller Verantwortlichen.